

Verfolgungen ohne Ende

Polen hat Wut gegen alles Deutsche.
Die täglichen Verfolgungen und Unterdrückungen Volksdeutscher in Polen nehmen mehr und mehr zu. Mit einem Hinzunehmen abneigenden und blindwütigen Haß verurteilt man ohne Grund Volksdeutsche zu schweren Freiheitsstrafen, verurteilt man Gefangen, schlichtet Geschäfte und treibt die polnischen Banken von der Scholle. Suchen dann diese gequälten Menschen über die Grenze ins Deutsche Reich zu gelangen, so macht man ihnen noch den Prozeß wegen ihrer Abwanderung.

So wurden der Vorsitzende der Jungdeutschen Partei in Katowice, im Bezirk, Ernst Nijau, sowie die beiden Volksdeutschen Richard Teske und Starowjan und Arno Wilscher aus Katowice wegen Begünstigung von Auswanderung von Deutschen verurteilt. Aus dem gleichen Grunde verurteilt das Bezirksgericht in Graudenz den Volksdeutschen Nertin zu neun Monaten Haft. Die Volksdeutschen Reich, Rapp, Dominik, Heinz und Traute Brandt, die mit Nertin zusammen verurteilt worden waren, wurden zu drei Monaten Haft verurteilt. In zehn Monaten Gefängnis wurde der Arbeiter Rudolf Seemann vom Reder Bezirksgericht verurteilt, weil er angeblich „antipolnische Äußerungen“ gemacht haben soll. Der Deutsche Hermann Herzog aus Mottel erhielt drei Monate Arrest wegen Verleumdung des polnischen Volkes. Die harmlosesten Äußerungen Volksdeutscher, die durch polnische Epizeta übertrieben und verbreitet, wenn nicht gar frei erfunden werden, genügen, um die Volksdeutschen schweren Strafen zuzuführen. So wurde der Volksdeutsche Friedrich Kowalski aus Kowalski wegen Verbreitung falscher Nachrichten zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Volksdeutsche Eilerman aus Rzewulski erhielt ein Jahr Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe. Ebenso wurden zahlreiche Verurteilungen auf Grund von Denunziationen von Epizeta gegen Volksdeutsche durchgeführt.

„Kaufe nicht bei den Feinden!“

Im Korridorbleich kann man geradezu von einer Verurteilungskampagne gegen die Deutschen sprechen, denen durch rücksichtslose Boykottmaßnahmen die Erwerbsmöglichkeiten genommen werden. In Kattin und Schney wurden auf Plakate die deutschen Geschäfte angeführt und die Bevölkerung aufgefordert: „Kaufe nicht bei den Fremden! Kaufe nicht bei den Feinden!“

Die Entlassung polnischdeutscher Arbeiter wird durch Arrest der Polen zu erzwingen versucht. Und wenn der Betrieb sich in deutschen Händen befindet, so legt der Arbeitsinspektor der Weichselstadt diese Entlassungen gegenüber dem Betriebsleiter durch. So geschah es mit den polnischdeutschen Arbeitern der Bacon-Fabrik in Strassburg. Deutschen Schülern, soweit sie noch in der Lage waren, ihren Betrieb weiterzuführen, wird ohne Grund die Schankkonzession entzogen. Die polnischen Behörden haben ebenfalls wieder drei deutsche Volkstheater geschlossen: die Genossenschaftsmusikerei Rogitko, die zu den größten Polens zählt und täglich 50000 Mark umsetzt, ferner die Deutsche Genossenschaftsmusikerei Schwersen und der Genossenschaftsmusikereibetrieb in Parliu-Dombrowa. Es kommt in Polen nicht darauf an, wenn bei solchen Maßnahmen das eigene Volk geschädigt wird, was der Fall sein muß, wenn der Vorstand der Sozialversicherung in Warschau beschließt, sich mit einem Appell an die Kräfte zu wenden, damit sie deutsche Hilfsmittel nicht mehr bezuschussen.

Mit diesen Aufschüchtlungen sind die neuesten Schandtatzen der Polen gegen Deutsche noch nicht erschöpft. Der polnische Haß gegen alles Deutsche, der durch die Presse und die polnischen Organisationsinstitutionen gefördert wird, macht auch vor den Kirchen nicht halt. Die Protestanten werden in den Kirchen eingeschlagen, die um die Kirche angehängten Räume umgebrochen, polnischdeutsche Pastoren erhalten anonyme Drohschreiben, so der Pfarrer Hans Biele in Gamsel, Kreis Strassburg, mit dem Inhalt: „Sie werden aufgefordert, mit uns Ihren Volksgenossen Polen innerhalb 14 Tagen zu verlassen, andernfalls die Vollstreckung der Todesurteile erfolgt.“ Überfälle auf Volksdeutsche sind an der Tagesordnung. Friedrich Wajer aus Jaworze, Kreis Orlow, wurde in Sallocz von zwei Polen überfallen und schwer mißhandelt. In einer Gastwirtschaft in Stanomin, Kreis Hohenstein, wurde der Volksdeutsche Rudolf Müller von einem Polen mit der Waffe bedroht und ihm dabei zugerufen: „So muß es allen Deutschen ergehen!“ Diese Fälle, die sich in einem Zeitraum von wenigen Tagen abspielten, sind nur ein Beispiel des systematisch gegen die Deutschen durchgeführten Terror, der geradezu unvermeidlich geworden ist und für den alle diejenigen verantwortlich zu machen sind, die das polnische Volk mit großmütigen Hoffnungen erfüllen und in diesen grenzenlosen Deutschenhaß hineingelegt haben.

Ausgerechnet Polen schützt Hygiene vor

Erhaltungsbefähigte deutsche Kinder als Opfer polnischer Haßes - Ferienkolonien behördlich geschlossen.

Die „Deutsche Rundschau“ meldet unter der Überschrift „Ferienkolonien für deutsche Kinder geschlossen“:
„Der deutsche Wohlfahrtsdienst in Polen hat für besonders erhaltungsbefähigte deutsche Kinder unbesuttelter Eltern Ferienkolonien in Kinderheimen eingerichtet, die von Anfang Juni bis Ende August vor allem den Kindern der Großstädte Sonne, Luft und gute Kost unter bester Aufsicht und bei bestem Spiel vermitteln sollen. Jetzt wurden mitten in der Ferienzeit diese Kinderheime geschlossen, nachdem der Kreisrat Schöpschell hatte, daß sie den sanitären Ansprüchen nicht genügen.“ Die deutschen Kinderwohlfahrtsheime in Hirschdorf bei Wilsdorf und in Zinsdorf, Kreis Jülich wurden geschlossen. Als Abschiedsgabe wurden in Jülich mehrere Schächeln eingeworfen. Außerdem wurden zwei Horden am Friedhofgrundstück in Zinsdorf mit Teer beschmiert.“

Größenwahn in Hochpolen

Wie Polen Deutschland aufteilen möchte
Das Warschauer Blatt „Kurjer Warszawski“, das Blatt der polnischen Aristokratie, das sich rühmt, der Warschauer Regierung nahezuhaben, hat, scheinbar gereizt durch den Ruhm des „Vorgab Vorans“, der kürzlich wahrscheinlich den englischen Minister Duff Cooper um einen Bericht über Englands militärische Absichten im Kriegsfall demüht, wieder einen anonymen „englischen Schriftsteller“ über Englands Friedensbedingungen gegenüber Deutschland im Falle eines Sieges befragt.

Der Schriftsteller hat daraufhin dem Blatte die Friedensbedingungen mitgeteilt, die England diktiert würde. Und diese sind in neun magischen Punkten zusammengefaßt, folgende:
1. Helgoland geht an England über.
2. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal wird internationalisiert und von einer internationalen Polizei besetzt.
3. Belgien und Desterreich werden vom Reich abgetrennt und zu einem katholischen Königreich zusammengefaßt.
4. Die Tschechoslowakei wird mit ihrem „historischen Grenzgebiet“ wiederhergestellt.
5. Rußland wird an Litauen zurückgegeben.
6. Oppressen kommt mit Dänzig zu Polen.
7. Der polnische Korridor wird nach Westen bis Kolberg und nach Süden erweitert.
8. Ganz Oberschlesien fällt an Polen.
9. Alle Antichristlichen Gebiete fallen an Frankreich.

Man glaube nur nicht, dieses „Friedensdiktat“ sei ein Scherz des polnischen Blattes. Nein, es ist ihm bitter ernst. Diese Auslassungen des englischen „Schriftstellers“ sind nicht weniger als neuer Stoff zur Rührung des polnischen

Größenwahns. Die ganze Propaganda erklärt sehr an die Bahnhöfen, die schon 1917 englische Vertreter wie Lord George und Churchill verurteilten. Heute haben sich zu diesen unerbittlichen Kriegskriegern ein Duff Cooper, ein Eden und wie diese dunklen Gestalten alle heissen, gesellt, die sich in der Opposition gegen den englischen Ministerpräsidenten zusammenschließen haben und in Polen einen willkommenen Nährboden für ihre Kriegshetze finden.

Regierung Colijn gestürzt

Bildung eines Schwarz-roten Koalitions-Kabinetts?

Die zweite Kammer hat den Misstrauensantrag der Radikalfreiwirtschaftlichen Staatspartei gegen die Regierung Colijn, die erst seit zwei Tagen im Amt war, mit 55 gegen 27 Stimmen angenommen.

Mit dem Antrag, also gegen die Regierung, stimmten die Katholiken, die Sozialdemokraten, die Freiwirtschaftlichen Demokraten und die Christlichen Demokraten. Nachdem das Radikalfreiwirtschaftliche Kabinett, auf das keine Partei ihre Hoffnungen setzte, jetzt durch die schwarzrote Kammermehrheit gestürzt ist, erwartet man in politischen Kreisen des Haag die Bildung eines Kabinetts der Katholiken und Sozialdemokraten.

Rumänentönig in Istanbul

Verhandlungen über einen Schwarzmeerpakt?

König Carol von Rumänien ist am Vord seiner Fahrt „Luceafarul“ zu einem zweitägigen Besuch in Istanbul eingetroffen. Auch der rumänische Kronprinz Michael traf aus Europa kommend in Istanbul ein, um sich mit seinem Vater zu treffen. Da es sich nicht um einen Staatsbesuch handelt, so war von türkischer Seite auch kein offizieller Empfang erfolgt. Jedoch hatten der türkische Ministerpräsident und der Außenminister dem König höchstehrliche Besuche ab, wodurch Gelegenheit zu den politischen Unterredungen gegeben war, die der eigentliche Zweck dieser Kreuzfahrt des Königs in den Gewässern des Mittelmeeres ist.

Die Rolle der Türkei als Vermittlerin zwischen Rumänien und Sowjetrußland steht dabei im Vordergrund mit dem Ziel, einen Schwarzmeerpakt herbeizuführen.

Eine Unterredung in Moskau

Die Wladiwostokische „TASS“-Nachricht

Die Unterredung im Kremlin, die einhalb Stunden dauerte, wird von der sowjetischen Telegrammagentur „TASS“ wiederum nur in einem einzigen Satz mitgeteilt, der besagt, daß Molotow die Unterredung zur Fortsetzung der Verhandlungen empfangen habe. Aus unrichtigen Kreisen verlautet, daß weitere Verhandlungen bevorstünden. Die Gerüchte, daß die Entsendung einer englischen Militärkommission beabsichtigt sei, sollen jedoch „nicht ganz zutreffend“ sein.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 28. Juli 1939.

Spruch des Tages

Mag auch der Verlauf der beiden Revolutionen verschieden gewesen sein (in Deutschland und in Italien) — das Ziel, das beide erreichen wollten und erreicht haben, ist das gleiche: die Einheit und die Größe des Volkes.
Ruffolint, Rede am 28. Sept. 1937 in Berlin.

Jubiläum und Gedenktag

29. Juli

1856: Der Landdichter Robert Schumann in Endenich bei Bonn gest. — 1883: Der italienische Ministerpräsident Benito Mussolini in Predappio bei Forlì (Romagna), geb.

Sonne und Mond:

29. Juli: S.M. 4.13, S.U. 19.58; M.U. 2.38, M.K. 18.30

Sonnenstich und Hitzschlag

Wenn die Sonne es allzu gut meint und ihre sengenden Strahlen unbarmherzig auf die Erde sendet, dann kommt es manchmal vor, daß bei den Menschen bedenkliche Erscheinungen eintreten, die Herz und Nerven in Mitleidenschaft ziehen. Da spricht man dann von Sonnenstich oder Hitzschlag, wobei viele irrlicherweise annehmen, daß beides dasselbe ist.

Ein Sonnenstich äußert sich dadurch, daß der Betroffene plötzlich unter Verschwäche und Luftmangel zusammenbricht und bewusstlos wird. Das Gesicht ist stark gerötet und die Haut auffallend warm bis heiß, oft tritt Fieber bis zu 42 Grad auf. Der Hitzschlag dagegen ist ein bei schwüler, feuchter Witterung, besonders bei körperlicher Anstrengung auftretender Erschöpfungszustand. Allerdings weiß der vom Hitzschlag betroffene Kranke ebenfalls Verschwäche auf, der in schweren Fällen Delirien folgen. Abwehrend vom Sonnenstich braucht der Zustand nicht unter direkter Einwirkung von Sonnenstrahlen herbeigeführt zu werden. Er kommt meist bei Personen vor, die bei an sich schwüler Lufttemperatur in zu engen und warmen Räumen arbeiten, wie z. B. Schiffsbauarbeiter.

Einen vom Hitzschlag oder Sonnenstich Betroffenen bringt man sofort an einen kühlen Ort, wo man seine Kleider lüftet, den Kopf hochlegt und dann die Brust, das Gesicht und die Arme mit kaltem Wasser besprengt. Falls das Atmen aussetzt, ist schleunigst künstliche Atmung geboten, bis der Arzt das weitere veranlaßt. Zur Durstlinderung wähle man kalten Kaffee, Zitronenlimonade oder Fruchtsäfte. Auf Wanderwegen lege man stets nur leichte, poröse Kleidung an, und bei längerem Marschen durch brütende Sonnenhitze schütze man unbedingt den Kopf durch eine leichte, die Sonnenhitze abhaltende Kopfbedeckung.

Vor Beginn der Erntezzeit. Die Roggenfelder wogen, mit reifenden Ähren neigen sich die Halme, als ähnten sie der Sense schnitt. In Wäldern ist die Erntezzeit da. Die Erntezzeit ist für den Landmann das, was für den Soldaten die Monatszeit ist. Da heißt es, alle Knochen zusammenreihen, und das Beste und Letzte hergeben. Geschont wird nicht, und Drückerger gibts nicht. Es muß klappen! Biegs es immer, wenn es ins Räderchen ging. Die gleiche Parole gilt auf dem Bauernhof zur Erntezzeit. Eine große Mästerung beginnt. Die Mähmaschinen werden auf Herz und Nieren geprüft und fahrbereit gemacht. Alle Geräte werden in Ordnung gebracht, die Sensen werden geschliffen, die Gabeln zum Aufstellen gepugt. In den Scheunen beginnt das große Aufräumen. Die Tennen werden gefegt. Etwas Stroh, was sich noch in den Scheunenwinkeln vorfindet, muß heraus! Es wird Plag gemacht für die neue Ernte. Sorgsam geht der Bauer durch das Geböck zur Erntezzeit. Ein alter Spruch sagt: „Mit einem Decken steht es gut, der, was er bezieht, auch selber tut.“
Wilsdruff zur Erntez!

Bemerkenswerte Eingekändnisse

England hat kein Geld für Alterspensionen — Staatshaushalt durch maßlose Aufschwüfung gestärkt

Das Unterhaus beschäftigte sich mit der für die Regierung sehr peinlichen Frage der Alterspensionen, die, wie auch von Regierungsanhängern kaum bestritten wird, völlig unzureichend sind und infolgedessen einen sehr wunden Punkt für die Regierung darstellten.

Der Laborabgeordnete Greenwood brachte einen Antrag des Inhalts ein, daß das Haus bebaure, daß die Regierung sich weitere Mittel und Wege für eine bessere Anstellung und Erhöhung der Alterspensionen zu suchen. Ministerpräsident Chamberlain spielte gegenüber diesem Antrag den stärksten Triumph aus, den die Regierung in der Hand hat.

Seine Antwort warf aber gleichzeitig ein großes Schlaglicht auf die durch die Aufschwüfung bedingten Finanzlagen der Regierung. Chamberlain teilte nämlich mit, daß von den 750 Millionen Pfund, die in diesem Jahr für Mähzwecke ausgegeben werden, nur 250 Millionen Pfund durch laufende Steuereinnahmen gedeckt würden. (1)

Gleichzeitig erinnerte Chamberlain daran, daß die Unterhaltungskosten für die Wehrmacht in den kommenden Jahren sich auf die Haushaltsveranschlagung merklich auswirken würden. Er müsse das Haus allen Erukas bitten, sich die Frage vorzulegen — was man trotz der hohen Steuern in diesem Jahr nur 250 Millionen Pfund Mähzwecken ausgeben aus Steuern habe decken können — wie man in Zukunft zur Finanzierung eines Vertrags, der zwischen 100 und 200 Millionen Pfund, jährlich Summen aufstreifen wolle.

Aus diesen Erwägungen kommt er zu dem Schluß, daß das Land sich im Augenblick einen Verfassungskonflikt, wie die Labourpartei ihn vorbrachte, nicht leisten könne. Die Regierung sei zu dem Ergebnis gekommen, daß Arbeitsnehmer und Arbeitgeber, um eine Erhöhung der Pensionen zu ermöglichen, höhere Beiträge leisten müßten.

Lügen haben kurze Beine

Britisches Luftfahrtministerium stellt englische Verkehrsgerichte rüchig.

In den Meldungen und Gerüchten englischer Blätter von der angeblichen Ueberfliegung der deutschen Küste durch deutsche Militärflugzeuge gab das britische Luftfahrtministerium bekannt, daß feinerliche Beweise dafür vorliegen, daß fremde Flugzeug englisches Hoheitsgebiet überfliegen haben.

Scharfe Maßnahmen gegen Bombenattentate

Im Unterhaus erklärte Ministerpräsident Chamberlain zu den letzten Bombenattentaten, daß man nichts unterlassen werde, um die Schuldigen dem Richter zuzuführen. Gleichzeitig gab er bekannt, daß das sogenannte Anti-Terror-Gesetz am heutigen Freitag zur Unterzeichnung durch den König fertiggestellt sein solle.

Tritt ein in die Reihen der „Kämpfer ohne Waffen“

Die Männer und Frauen vom Roten Kreuz sind „Kämpfer ohne Waffen“, immer und überall bereit, dem Nächsten zu helfen. Sie sind zur Stelle bei Veranlassungen aller Art, bei Katastrophen und Feuerbräunten, bei Jubiläum- und Verkehrsunfällen; sie sind tätig sowohl im Gebirgs- und Wasserrettungs-, als auch im Hoch- und Luftschiffbauwesen.

Die Hauptaufgabe des Deutschen Roten Kreuzes ist aber Vorbereitung und Unterhaltung des Kriegsanstaltsdienstes der Wehrmacht. Die Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und Deutschen Rotes Kreuz muß ebenso geübt werden wie alles Andere, damit im Ernstfall alles klappt. Das Deutsche Rote Kreuz, dem sich das Heer seit Jahrzehnten verbunden fühlt und dessen legendäre Tätigkeit im Weltkrieg alle Kämpfer in Front und Heimat dankbar gedenken, kann nur durch ständige Schulung und fortwährende Übung seiner Bereitschaftsträfte die mit allen Mitteln zu fördernde Hilfsorganisation der Deutschen Armee und damit ein Instrument in der Hand des Führers für seine Ziele zur Erhaltung und Sicherung des Lebens der Nation sein.

Die selbstlosen, im Dienst der Allgemeinheit stehenden Männer und Frauen des DRK erwarten keine Belohnung für ihre Arbeit. Ueber selbstverständliche Pflichten sprechen die vom Rotes Kreuz nicht.

Aber hast Du, deutscher Mann und auch Du, deutsche Frau, schon einmal darüber nachgedacht, daß die Helfer und Helferinnen vom DRK auch für Dich ihre Freizeit und die wohlverdiente Entspannung in Erfüllung einer freiwilligen Pflicht hingeben?

Und was kannst Du tun? Tritt ein in die Reihen der „Kämpfer ohne Waffen“, oder erwidere wenigstens die Mitgliedschaft in der Ortsgemeinschaft des DRK. Der Mitgliedsbeitragsbeitrag beträgt je monatlich nur 25 Pf. Anmeldeungen nehmen alle DRK-Bereitschaftsmitglieder, Ortsgemeinschaften und die DRK-Kreisstelle Weissen (Rathaus) entgegen.

Eine Gesellschafts- und Schwerbeschädigten-Zählung findet am 1. August statt. Die Zählblätter sind den Betriebsführern durch die Gemeinden bereits zugestellt worden; sie müssen nach dem Stande vom 1. August ausgefüllt und der Gemeindebehörde umgehend zurückgegeben werden. Röhertes legt die Bekanntmachung des Landrates in der vorliegenden Nummer.

Das Abendportfest des Turnvereins findet morgen Sonntagabend auf dem Turnplatz an der Reikner Straße bei günstigem Wetter statt. Ab 17.30 Uhr sind die Spieler beim Fußballspiel und anschließend beginnen die sportlichen Wettkämpfe. Von 19.30 Uhr konzertiert die Stadtkapelle. Auch für sonstige Unterhaltung ist gesorgt. Die Einwohnerzahl wird um zahlreichen Besuch gebeten. Eintritt wird nicht erhoben.

Einladung der Verbandsjugend. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß Reichsinnungsverbandsjugend die Handwerks nicht mehr alljährlich, sondern nur noch alle zwei Jahre, möglichst sogar in noch größeren Zeitabständen, stattfinden sollen. Für jeden Reichsinnungsverbandstag ist vorher die Zustimmung des Reichshandwerksmeisters einzuholen. Reichsinnungsverbandsjugend bringen naturgemäß einen erheblichen Aufwand an Geldmitteln und an Arbeit für die Vorbereitung und Durchführung mit sich, sie bedeuten oft auch für die Teilnehmer ein Opfer an Zeit. Schon aus Gründen der Erparnis an Geld, Zeit und Arbeitskraft ist deshalb die Teilnahme des Reichswirtschaftsministers zu begrüßen, die wohl auch noch für manche andere Organisation außerhalb des Handwerks vorbildlich wirken dürfte.

S.W.G. Wilsdruff-Grumbach

30. 7. 6.15 Uhr Stellen mit Fahrrad Marktplatz. Prüfung in Gruppe 3.